Jahresbericht

des

Königlichen Bugenhagen-Gymnasiums

zu

Treptow a. R.

Ostern 1903.

Inhalt:

Progr.=Nr. 175.

Treptow a. R.
Druck von Richard Marg.
1903.

Einführungsrede
des Königlichen Provinzialschulrats Dr. Friedel.

Zu einer bedeutungsvollen Feier sind wir versammelt: ein neuer Direktor tritt heute an die Spitze dieser Anstalt.

Wir haben unser ernstes Beginnen vor Gottes Angesicht gebracht: möge Seine Gnade über uns walten und aus dieser Stunde heilsame Frucht erwachsen lassen!

Ein Freudenton, auf Hoffnung gestimmt, zieht durch diese Stunde, ein Willkommengruß. Vor wenigen Wochen klang von dieser Stelle Wehmut und Entsagung, ein Abschiedsgruß. Wir gedenken heute zunächst dankbar des bisherigen Leiters dieser Anstalt, der ihr neun Jahre in Ehren vorgestanden hat, voll Treue und Hingebung, voll Milde und Wohlwollen, mit Geschick und Erfolg, seinen Amtsgenossen ein wohlmeinender Vorgesetzter, seinen Schülern ein fördernder Lehrer und väterlicher Berater, in weiteren Kreisen geachtet und beliebt. Zu früh haben zunehmende körperliche Beschwerden seiner Arbeit ein Ziel gesetzt. Seine Majestät der König hat die Gnade gehabt, durch Verleihung einer Auszeichnung sein gedeihliches Wirken anzuerkennen; den Dank der ihm zunächst vorgesetzten Behörde hier nochmals öffentlich auszusprechen, ist mir auch persönliches Bedürfnis. Möge ihm ein freundlicher, langer Lebensabend beschieden sein, verschönt durch das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht und durch die unverminderte Fähigkeit sich zu freuen an allem Hohen und Schönen, was das Menschenherz zu erheben vermag!

Allein der Hauptanteil an der heutigen Feier fällt doch Ihnen zu, geehrter Herr Direktor, der Sie durch die Gnade Sr. Majestät des Königs berufen sind, an die Stelle des Direktors Haake zu treten, und der Sie damit an die Anstalt zurückkehren, an der Sie vor 27 Jahren Ihre Tätigkeit als Lehrer begannen.

Im Namen des Königlichen Provinzialschulkollegiums spreche ich Ihnen dessen Glückwunsch und Genugtuung über Ihre Beförderung aus und knüpfe daran die Hoffnung, daß Ihr Eintritt in diese Stellung für Sie selbst und für die Anstalt von Segen begleitet und gefolgt sein wird.

Es ist ein schönes, aber auch ein schweres Amt, das Ihnen übertragen wird, und es ist begreiflich, wenn Sie nicht ohne Bangen an dasselbe herantreten. Was Sie besaßen und aufgeben, wissen Sie; auch was Sie leisten sollen, was man von Ihnen erwartet: aber ob die Leistung mühelos und restlos in der Forderung aufgehen, ob redlichem Wollen volles Können, glückliches Gelingen entsprechen wird, das ist die sorgende Frage, das hüllt sich in Dunkel.

Lassen Sie uns in dieser ernsten Stunde aus dem Lichte der Gegenwart heraustreten und in den dämmernden Saal der Zukunft hineinblicken. Wir lesen die Überschrift des Eingangs: *Μὴ φοβοῦ, πίστευε μόνον,* fürchte dich nicht, glaube nur! Er, der das Wort einst sprach, hat Recht und Macht, es uns zu sagen; denn im Glauben an Ihn und an den, der Ihn gesandt hat, überwinden wir leicht alle Furcht, gewinnen wir bei aller Schwachheit Kraft und Freudigkeit, auch das auf uns zu nehmen und durchzuführen, was unser irdischer Beruf von uns fordert.

Im Lichte dieser ermutigenden Gewißheit fassen wir vier Imperative ins Auge, die uns beim Eintritt als Leitsterne entgegenleuchten. Sie begreifen die Summe dessen in sich, was dem Wandel und Wirken eines Mannes nötig und förderlich ist, der zum Leiter einer höheren Schule berufen wurde.

Sie fordern vorbildliches Lehren, sorgfältiges Regieren, männliches Handeln, menschliches Fühlen.

Vorbildliches Lehren. Der Direktor ist der erste Lehrer seiner Anstalt, der oberste Oberlehrer, in diesem Sinne der primus inter pares. Dieser Primat legt ihm die Pflicht vorbildlichen Unterrichts auf. Was er von anderen fordert und fordern muß, soll er selbst leisten.

F. A. Wolf hat an den Lehrer die Forderung gestellt: Habe Geist und wisse Geist zu wecken! Nun kann man füglich niemand sagen: Sei ein Millionär und wisse andere dazu zu machen. Aber das darf man jedem zumuten: Nütze das Pfund, das du erhalten hast, wie du es Gott, dir selbst und deinen Mitmenschen schuldig bist!

Jedenfalls soll der Direktor darin vorbildlich sein, daß er die Wissenschaft, die er zu lehren hat, gründlich beherrscht, daß ein ernstes Streben, ihre Wahrheiten zu erwerben und zu verwerten, in ihm lebt und aus ihm spricht, daß seine Persönlichkeit durchdrungen und geweiht erscheint von wissenschaftlichem Geist. Nicht gerade von jenem wissenschaftlichen Geist, der zwar in die Tiefe dringt, aber schließlich im einzelnen versinkt, sondern von dem, der sich vom einzelnen, das er übersieht, wieder zum Allgemeinen erhebt, zum Bleibenden, das Wert hat für die Entwickelung und Bildung des menschlichen, des jugendlichen Geistes. So wählt der rechte Lehrer die Stoffe für seine Arbeit aus dem großen Gebiete der Fachwissenschaft und formt und bearbeitet sie für seine besonderen Zwecke schulwissenschaftlich nach den Gesetzen, die in der Eigenart dieser Stoffe und in der Natur der zu bildenden kindlichen Seele liegen; so bietet er ihn dar nach den Gesetzen der geistigen Aneignung, die er kennt, beobachtet, beachtet, nicht ängstlich gebundenen Ganges, sondern in freier Bewegung, mit dem sicheren Takte, in dem Gesetz und Persönlichkeit sich zu höherer, unlösbarer Einheit verbinden; so gewinnt er den Schlüssel zu dem Schatzhause des Geistes, der ihm den ungehinderten Zugang vermittelt, die Möglichkeit beglückenden Mitteilens und willigen Aufnehmens eröffnet und freundliche Erfolge der Arbeit verbürgt.

Wer so seine Aufgabe als Lehrer faßt und erfüllt, wer etwas Tüchtiges weiß, das er lehren kann, und richtig lehren kann, was er weiß, der darf anderen als Vorbild gelten.

Aber der Direktor hat noch andere Aufgaben als zu lehren: er hat zu regieren.

Auch der Lehrer regiert, denn er ist zugleich Erzieher; aber in höherem Maße und in anderer Weise der Direktor.

Er hat ein königliches Amt. Freilich nicht so, daß er herrscht, ohne zu regieren, eine Stellung hat, ohne sie mit Ernst wahrzunehmen, daß er den Herrscher spielt in Haltung und Gesinnung, mit lautem oder stillem Anspruch.

Wie des Königs, so ist vielmehr auch sein eigentliches Tun das Regieren. Regieren aber ist im Grunde Dienen. So haben es unsere preußischen Könige stets gefaßt: erste Diener des Staates wollten sie sein. Jeder, der regieren will, muß nicht nur gehorcht, gedient haben, sondern fort und fort dienen, den Pflichten und Forderungen, die er selbst, die sein Amt, die Gott an ihn stellt.

Und das ist nicht leicht. Zwar: große Aufgaben, hohe, in die Augen fallende Ziele reizen den Schaffenstrieb, stärken Kraft und Kraftgefühl, gewähren im Kämpfen und Siegen tiefe Befriedigung. Allein der Weg ist oft weit, und manches Hindernis tritt dazwischen. Und oft handelt sich's um scheinbar oder wirklich kleine und kleinste Dinge, um das ewig Gestrige, das durch seine Einerleiheit ermüdet und abstumpft und doch, wenn es übersehen wird, sich empfindlich rächt. Da ist Wachsamkeit, Sorgfalt, Selbstverleugnung von nöten. Darum sagt Goethe mit Recht: Niemand, als der sich ganz verleugnet, ist wert zu herrschen und kann herrschen, und der Apostel fordert: Regiert jemand, so regiere er sorgfältig, d. h. mit dem Eifer für die Sache, der dem Kleinsten gerecht wird und doch dabei auch für das Große und Weite ein klares und scharfes Auge behält, der streng das Nötige von sich und anderen fordert und doch weitherzig das Berechtigte an Personen und Verhältnissen duldet: Sorgfalt im Kleinsten, Umsicht in allem ist nötig, um sich stets zurecht zu

finden, um Gefahren zu entgehen oder sie abwenden zu können. Regieren, regere, heißt auch lenken. Der Direktor ist der Steuermann, der das Schul schiff ebenso durch seichtes Wasser, durch öde, windstille Flächen wie durch Wogenprall und Wettersturm zu lenken verstehen muß.

Sorgfalt und Umsicht freilich tut's da oft nicht allein, es gehört auch Kraft dazu und Entschiedenheit, männliches Handeln.

Männliches Handeln wird Pflicht im äußeren und inneren Leben der Schule, wo Einlenken, Entgegenkommen, Vermitteln nichts mehr fruchtet und frommt, wo Nachsicht Schwäche, Rücksicht Unrecht wäre, wenn Eigenliebe und Eigensucht das Wohl des Ganzen zu gefährden droht, wenn Unwahrheit und Bosheit sich breit macht, wenn alte, heimliche, tiefsitzende Schäden hervorbrechen. Da gilt's fest zufassen, keinem zu Lieb und manchem zu Leid, ohne Scheu vor Menschen und Verhältnissen, unbeirrt durch Verkennung und Undank, da gilt's fest bleiben auf dem Grunde des guten Gewissens, der unerschütterlichen Überzeugung vom Rechten, in unerschrockenem Mannesmut.

Allein die starke Hand soll dabei und darüber nicht das feine Gefühl verlieren. Daher die letzte Forderung, menschlich zu fühlen. Im Handeln ein Mann, im Fühlen ein Mensch, neben der virtus die humanitas, nach dem schönen Wort: Homo sum, nihil humani a me alienum puto! Daraus erwächst maßvolle Schätzung des eigenen, vorurteilslose Anerkennung fremden Wertes, Verständnis jeder sittlichen Persönlichkeit in ihrer Eigenart, Teilnahme an allem Menschlichen im Menschen, an fremder Freude und fremdem Leide, überhaupt die Fähigkeit, sich hineinzufühlen in fremdes Wesen und Wollen, alles zu verstehen, nicht um alles zu entschuldigen, sondern um alles zu würdigen.

Menschlich weiches Herz bei männlich starker Hand — das ist eine unschätzbare Mitgift für jeden Direktor. Wenn durch sein pflichtstrenges Reden und Tun der warme Pulsschlag der Liebe hindurchgefühlt wird, dann wird er die Herzen der Schüler willig machen zu allem, was sie erfüllen sollen, und auch zu Amtsgenossen und Eltern die rechte Stellung gewinnen, die sich auf das Vertrauen gründet, daß er ein Herz hat für alle, die ihm anvertraut sind.

Das alles zu erfüllen ist schwer und geht über die Kraft, wenn wir uns nur auf uns verlassen. Aber Gott nimmt sich unserer Schwachheit an, wenn wir uns auf Ihn verlassen, an Ihn glauben. Daher *μὴ φοβοῦ, πίστευε μόνον*, fürchte dich nicht, glaube nur!

Möge Ihnen, Herr Direktor, der berühmteste Rektor dieser altehrwürdigen Anstalt, der Reformator Pommerns, dessen großen Namen sie trägt, möge Bugenhagen, dessen Augen im Bilde auf uns herniedersehen, Ihnen Vorbild werden, Vorbild in der Tiefe und Treue seines Glaubens, in der Klarheit seines Erkennens, in der Besonnenheit seines Wollens, in der Kraft seines Handelns! Dann wird es gut stehen um diese Anstalt.

Und nun, nachdem Sie auf Vorschlag der vorgesetzten Behörde durch die Gnade Sr. Majestät des Königs zum Direktor dieses Gymnasiums ernannt sind, fordere ich Sie auf, durch Ja und Handschlag zu bezeugen, daß Sie in unverbrüchlicher Treue gegen unsern erhabenen Herrscher und Sein Königliches Haus die Pflichten Ihres neuen Amtes in ihrem ganzen Umfange mit stets regem Eifer erfüllen wollen.

(Handschlag.)

So überreiche ich Ihnen die Allerhöchst vollzogene Bestallung.

(Überreichung.)

Gott aber lasse Seinen Segen auf Ihrer Arbeit ruhen, damit es Ihnen gelinge, die Knaben und Jünglinge dieser Anstalt zu wahrer Gottesfurcht, unerschütterlicher, aufopfernder Liebe zu König und Vaterland, guter Zucht und edler Gesittung, ernster wissenschaftlicher Arbeit zu erziehen zu Seiner Ehre, zum Wohle ihrer Mitmenschen und zum Heile des Vaterlandes!

Antrittsrede des Direktors.

Hochverehrte Anwesende!

Liebe Schüler!

Voll tiefer Bewegung betrete ich diese Stätte in einem feierlichen Augenblicke, der für diese Schule einen bedeutungsvollen Wechsel bezeichnet; und es wird mir schwer, den mannigfaltigen Gedanken und Empfindungen, die durch meine Seele ziehen, einen kurzen und klaren Ausdruck zu geben. Ein Gefühl drängt sich vor allen anderen mächtig hervor, die vertrauensvolle Hingabe an den Beistand des allmächtigen Gottes. Meine Hülfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er, der uns seinen lieben Sohn gegeben hat, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, Er lasse Seinen heiligen Geist auch ferner in diesem Hause walten, damit dem Wollen das Vollbringen folge. Im festen Vertrauen auf den Geber aller guten und aller vollkommenen Gabe übernehme ich das neue Amt.

Tiefes Dankgefühl bewegt mich für die Gnade Seiner Majestät, meines kaiserlichen und königlichen Herrn, welcher mich an diese Stelle berufen hat, und für das Vertrauen der vorgesetzten Behörden, die mich der Empfehlung für würdig erachtet haben. Ihnen insbesondere, hochverehrter Herr Provinzialschulrat, gilt mein ehrerbietiger Dank für die wohlwollende Beurteilung meiner bisherigen, in engeren Grenzen verlaufenen Arbeit und für die überaus freundlichen, von tiefer Weisheit erfüllten und Wege weisenden Worte, mit denen Sie mich soeben in den neuen Wirkungskreis eingeführt und mir die Allerhöchste Bestallungsurkunde übergeben haben. Ich gelobe, meine ganze Kraft dem sittlich-religiösen und dem geistigen Gedeihen der mir anvertrauten Jugend zu widmen, sie nach bestem Wissen und Gewissen zu allem Wahren, Guten und Schönen heranzubilden und damit dem Wohle des Vaterlandes dienen zu helfen.

Dieses verantwortungsvolle Werk wäre für mich zu schwer, wenn ich nicht wüßte, daß treue Mitarbeiter mir zur Seite stehen. Sie, meine verehrten Herren Amtsgenossen, sind mir während meiner kurzen Anwesenheit so freundlich entgegengekommen, Sie haben mir bei dem schweren Verluste, der mich in diesen Tagen getroffen hat, so tröstliche Teilnahme bewiesen, daß ich daraus die Hoffnung schöpfe, daß uns auch die gemeinsame Arbeit gelingen wird.

Es stärkt mich auch die zahlreiche Gegenwart der verehrten Eltern unserer Schüler, die ihr Liebstes, ihre Kinder, unserer Obhut übergeben haben und durch ihr Erscheinen die Überzeugung bekunden, daß nur das einmütige Zusammengehen von Schule und Haus eine gedeihliche Entwickelung der Kinder ermöglicht.

Dank sei auch den werten Gönnern und Freunden des Bugenhagen-Gymnasiums dargebracht, deren Teilnahme davon Zeugnis ablegt, welchen Wert sie auf die humanistische Bildung legen.

Vor Augen steht mir heute die Reihe jener Männer, welche vor mir mit Weisheit und Treue dieses Amtes gewaltet haben. Ich gedenke des hochverdienten Mannes, der vor wenigen Wochen, der Notwendigkeit körperlichen Leidens gehorchend, seine liebevoll sorgende Hand dieser Anstalt entzogen hat und der heute sicherlich im Geiste unter uns weilt. In seinem Sinne fortzuwirken, es ihm an Pflichttreue gleich zu tun, soll mein eifrigstes Bestreben sein.

In der achtunggebietenden Ahnenreihe dieses Gymnasiums leuchtet mir das Bild eines Mannes entgegen, der aufs engste mit ihm verwachsen, zuerst als sein Direktor, dann als Leiter des höheren Schulwesens der Provinz Pommern besonders hier sich ein bleibendes Andenken gestiftet hat. An den so früh dahingeschiedenen Rudolf Bouterwek knüpfen mich auch persönliche Bande. War es mir doch vergönnt, unter seiner sicheren Führung vor 27 Jahren auf der Bahn des Lehrberufs die ersten Gehversuche anzustellen. Noch heute begegnen mir auf Schritt und Tritt die lebhaftesten Erinnerungen an jenes Jugendjahr, das ich lehrend und mehr noch lernend an diesem freundlichen Orte verleben durfte. So manche Verbindungen, welche der lange Zeitraum und die örtliche Trennung gelockert hat, knüpfen sich jetzt von neuem; was scheinbar ins Meer der Vergessenheit versunken war, taucht zu frischem Leben empor. Zu innigstem Dankgefühl treibt mich die göttliche Fügung, die mich an diese Stätte zurückführt, damit ich manches besser machen soll, was jugendliche Unerfahrenheit verfehlte.

Diese merkwürdige Wendung in meinem äußeren Leben legt mir den Gedanken nahe, daß überhaupt das menschliche Leben sich in Kreisen bewegt, daß nicht nur die Kette unserer äußeren Erlebnisse sondern noch in viel höherem Grade unsere sittlich-geistige Entwickelung eine in sich selbst zurücklaufende Bahn bezeichnet, durch die wir immer wieder auf das hingewiesen werden, wozu uns Anlage und Neigung bestimmt haben. Wenn Spinoza es dem Menschen zur Pflicht macht, sein Wesen zu erhalten „suum esse conservare“ so liegt darin die Mahnung, seiner Persönlichkeit getreu zu bleiben, alle in ihr ruhenden Keime zu entwickeln, zu veredeln und in immer weiteren Kreisen fruchtbar zu machen.

Damit komme ich auf einen Grundsatz, der im Mittelpunkt der Erziehungs- und Unterrichtskunst steht. Wenn du sittlich und geistig entwickelte Persönlichkeiten bilden willst, so mußt du selbst eine Persönlichkeit sein und durch deine Persönlichkeit wirken. Nicht tote Regeln, sondern lebendige Kräfte der Seele führen die jungen Seelen zu einem höheren Dasein. Nur was von Herzen kommt, das geht zu Herzen. Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. In dieser Beziehung ist der Lehrer dem Künstler zu vergleichen, ja nicht nur zu vergleichen, sondern so zu nennen, da er aus seiner vollen Persönlichkeit heraus schaffen muß, wenn er dauernde Erfolge erringen will. Als es sich vor mehr denn zehn Jahren um die Einführung neuer Lehrpläne für die höheren Schulen Preußens handelte, kam zum ersten Male dieser Grundsatz deutlich zum Ausdruck, ein Grundsatz, dem erfreulicherweise auch die neuesten, seit einem halben Jahre gültigen Lehrpläne, wenn auch in weiser Beschränkung, treu geblieben sind. Daß diese Richtung in unserm Volke Anklang gefunden hat, bezeugen die trefflichen Worte, die einst ein Volksvertreter im preußischen Abgeordnetenhause gesprochen hat und an die ich die folgenden Betrachtungen anzuknüpfen gedenke. „Die Lehrer sollen Künstler sein, Künstler im wahren Sinne des Wortes, die aus dem kostbarsten Material die edelsten Gebilde zu schaffen berufen sind.“

So gestatten Sie mir denn, hochverehrte Anwesende, daß ich Ihre Aufmerksamkeit für einige Bemerkungen über die künstlerische Gestaltung des Unterrichts in Anspruch nehme, indem ich zunächst zu zeigen versuche, inwiefern die Kunst des Lehrens sich im allgemeinen und in den einzelnen Fächern des humanistischen Gymnasiums betätigt, und sodann, wie die Künste im engeren Sinne in den Dienst der höheren Schule zu ziehen sind.

Es ist eine anerkannte Tatsache, daß jeder einzelne Mensch in seiner geistigen Entwickelung dieselben Stufen beschreitet, welche einst die gesamte Menschheit durchmessen hat. Nun ist jeder sittliche, wissenschaftliche und technische Fortschritt der Menschheit durch die Kunst vorbereitet und vermittelt worden. Daß auch dem einzelnen Menschen die Kunst eine Trägerin des Guten und Wahren ist, hat bereits Schiller in seinen „Künstlern“ ausgesprochen:

Nur durch das Morgentor des Schönen
Drangst du in der Erkenntnis Land.
An höh'ren Glanz dich zu gewöhnen,
Übt sich am Reize der Verstand.
Was bei dem Saitenklang der Musen
Mit süßem Leben dich durchdrang,
Erzog die Kraft in deinem Busen,
Die sich dereinst zum Weltgeist schwang.

Versetzen wir uns einmal in die Seele des Kindes, und das müssen wir immer tun, wenn wir lehrend und erziehend tätig sind. Das Kind bringt in die Schule fast nichts mit, als was es erschaut hat; alle abstrakten Begriffe liegen ihm fern. Nur durch Anschauungen können wir seinem Verständnis näher kommen, nur durch sinnlich faßbare Bilder ihm das Übersinnliche begreiflich machen. Darin liegt das Wesen der Kunst, welche den Schüler auf jeder Stufe nicht zum Wissen sondern zum Können führt.

Wenn wir uns nach den Lehrgegenständen umsehen, in welchen diese Kunst hauptsächlich geübt werden kann und muß, so fassen wir zunächst die christliche Religionslehre ins Auge. Schlichtheit und Einfachheit sind die Mittel, welche die religiösen Wahrheiten den jugendlichen Gemütern näher bringen. Festgeschlossene Gestalten und abgerundete Lebensbilder verkörpern das Wesen des Glaubens, der Liebe und der anderen christlichen Tugenden. Auf diesem Wege muß es der von seinem Gegenstande erfüllten Persönlichkeit des Lehrers gelingen, seine Schüler zu charaktervollen Persönlichkeiten heranzubilden.

Aber auch in den Fächern, die lediglich den Verstand in Anspruch nehmen, z. B. im Rechnen, in der Mathematik und in der Naturkunde ist die lebendige Anschauung ein unentbehrliches Hülfsmittel. Die reine Wissenschaft ist ungeeignet, auf die Seele des Lernenden zu wirken. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und alles Erforschte macht uns nur die großen Lücken des Unerforschten fühlbar. Aber das Stückwerk zum Ganzen zu verbinden und künstlerisch zu gestalten, ist das Ziel der rechten Lehrkunst. „Die Kunst", sagt Goethe, „giebt dem Wissenschaftlichen erst Leben und Wärme."

Wie die Religionslehre vorwiegend das Gemüt erfaßt, die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer aber sich an den Verstand wenden, so gibt es eine Reihe von Gebieten, in denen beide Seelenkräfte gleichmäßig zur Geltung kommen. Diese Doppelnatur nehmen wir z. B. an der Geschichte wahr. Reine Verstandestätigkeit übt der Forscher, der das Wahre vom Falschen scheidet, der aus Sagen und Legenden den historischen Kern herausschält. Aber etwas anderes ist es, die erkannte Wahrheit durch die lebendige Rede den Mitlebenden verkünden und Saaten in die Zukunft streuen. Das vermag nur die künstlerische Phantasie, welche die tote Masse der einzelnen Tatsachen, Namen und Zahlen zu einem lebensvollen Gesamtbilde umschafft, das nach Inhalt und Form die Seele des Beschauers fesselt, ihn zu guten Vorsätzen und Taten begeistert.

Nicht anders steht es mit den Sprachen. Auch hier unterscheiden wir Verstandes- und Gemütstätigkeit, eine logisch-grammatische und eine sachliche, den Inhalt umfassende Behandlungsweise. Oft genug machen wir die Erfahrung, daß manche Menschen nur für die eine dieser beiden Seiten empfänglich sind. Dieser Erfahrung gerecht geworden zu sein, ist ein Verdienst der Lehrpläne von 1891 und 1901; und wie der Unterricht in den neueren Sprachen mehr als bisher auf die praktische Verwendung Rücksicht nimmt, so kommt in den alten Sprachen, die noch immer die Säulen des humanistischen Gymnasiums sind, der sachliche Inhalt der Schriftsteller zu größerem Rechte. Die an der lateinischen und griechischen Sprache geübte logisch-grammatische Schulung des Geistes ist zwar durchaus notwendig, dient aber mit jeder höheren Klassenstufe mehr dem Zwecke,

in das Geistes- und Kulturleben des Altertums einzuführen. Die antiken Schriftsteller gewähren uns ein unentbehrliches Hülfsmittel, die Jugend mit lebendigen Anschauungen zu erfüllen, welche in ihrer Einfachheit und Klarheit die verwickelteren Verhältnisse der Gegenwart verständlich machen.

Wenn wir somit die Kunst in ihrem weiteren Sinne als eine Vermittlerin des Guten und Wahren erkannt haben, so treten anderseits die einzelnen Künste unmittelbar in den Dienst der Erziehung.

Der Sinn für die bildende Kunst wird im Zeichenunterricht geübt, indem die Schüler „im Sehen von Formen und Farben und im Darstellen einfacher Gegenstände" ausgebildet werden. Zwar zählt dieser Unterricht nur während der ersten fünf Schuljahre des Gymnasiums zu den verbindlichen Fächern, aber auch den erwachsenen Schülern muß diese Art der künstlerischen Vorbildung aufs dringendste empfohlen werden. Wenn auch die Schule keine Künstler bilden will, so entwickelt sie doch die Beobachtungsgabe und bereitet ein Verständnis der Kunstformen vor. Auch der Turnunterricht ist wohl geeignet, den Sinn für plastische Schönheit, für körperliche Anmut und Gewandtheit zu entwickeln. Und mehrere wissenschaftliche Unterrichtsgegenstände, wie die Geschichte, die Erdkunde und die alten Sprachen bieten Gelegenheit, die Meisterwerke der bildenden Kunst aus Vergangenheit und Gegenwart in den Kreis der Betrachtung zu ziehen.

Einen geringeren Raum nimmt naturgemäß in der höheren Schule die musikalische Ausbildung ein. Wenn diese auch in der Übung des Gesanges eine nicht zu unterschätzende Stütze hat, so muß doch eine ausgedehnte Pflege der Musik dem Elternhause überlassen bleiben.

Die Schule wirkt hauptsächlich durch die Macht des Wortes. Nun ist aber die Sprache zugleich das Material, in welchem die großen Dichter ihre unsterblichen Werke geschaffen haben. Die Dichtkunst verkörpert dem Volke seine Ideale. Der Menschheit Würde ist in ihre Hand gegeben, sie sinkt mit ihr, mit ihr wird sie sich heben. In der Tat vermögen die Idealgestalten der Dichtung auf die Handlungsweise des einzelnen und auf die Gesinnung eines ganzen Volkes mächtig einzuwirken. Die homerischen Gesänge zeigten den Griechen und zeigen auch uns unvergängliche Vorbilder von Manneskraft und Gewandtheit, von Edelmut, Gattentreue und Freundschaft. Die Überzeugung, daß ungeschriebene Gesetze höher stehen als geschriebene, läßt eine Antigone freudig in den Tod gehen. Das deutsche Nibelungenlied verherrlicht die arglose Reinheit des Herzens und die unserem Volke angeborene Treue in allen ihren Erscheinungen. Gerade die Jugend, die für alles Ideale empfänglich ist, hat ein Recht darauf, diese kostbaren Schätze sich ganz zu eigen zu machen.

Vor allen Lehrfächern ist vornehmlich der deutsche Unterricht dazu berufen und geeignet, durch planmäßige Behandlung unserer dichterischen Meisterwerke die edelsten Güter unseres Volkes zu pflegen, die Tugenden zu erhalten, die uns groß gemacht haben und das nachwachsende Geschlecht mit jener echt vaterländischen Gesinnung zu erfüllen, welche allein gegen alle von Außen und im Innern drohenden Gefahren schützt. Daß die deutsche Dichtung die Kraft dazu besitzt, bezeugt uns der deutscheste Mann des 19. Jahrhunderts, der große Bismarck, der wie kein anderer es verstanden hat, in der Seele des Volkes zu lesen und dessen edelste Triebe zur Entwickelung zu bringen. Er zählte das deutsche Lied zu den unschätzbaren Gütern, den „Imponderabilien, die den Erfolg unserer Einheitsbestrebungen vorbereitet und erleichtert haben." Und er täuschte sich nicht. Wer die große Zeit, die ein Menschenalter hinter uns liegt, erlebt hat, kann aus eigener Erfahrung bestätigen, wie damals die alten Dichterworte wieder lebendig wurden, wie die längst verklungenen Lieder mit neuer Kraft ertönten und die Begeisterung für des Vaterlandes Ruhm und Ehre schürten.

Der deutschen Jugend gehört die Zukunft unseres Vaterlandes. Es ist die vornehmste Aufgabe des humanistischen Gymnasiums, durch die soeben entwickelte künstlerische Gestaltung des Unterrichts in den Herzen der Jugend die Ideale zu pflegen, die der Vermählung des klassischen Altertums mit dem Deutschtum entsprossen sind und durch das Christentum zu einer Einheit

zusammengefaßt werden. Wenn es uns Lehrern gelingt, unsere Schüler zu sittlich starken Persönlichkeiten heranzubilden, die nicht im Wissen sondern im Können ihre Kraft suchen, die im Denken, Fühlen und Wollen gefestigt jedem Sturme Trotz bieten, dann dürfen wir mit Befriedigung auf unsere Arbeit blicken. An euch, liebe Schüler, liegt es, alles Gute, Wahre und Schöne, das wir euch darbieten, willig aufzunehmen, euch der äußeren Ordnung der Schule zu fügen und durch Gehorsam, Fleiß und gute Sitte zu wachsen an Gottesfurcht, Weisheit und Erkenntnis. Wenn ich euch auch noch nicht näher kenne, so hege ich doch das feste Vertrauen, daß ihr alle vom jüngsten Vorschüler bis zum ältesten Primaner mit dem Streben beseelt seid, tüchtig zu werden in allem Guten zur Freude eurer Eltern, zum Segen des Vaterlandes und zur Ehre Gottes.

Der Herr aber, der die Herzen der Menschen lenkt nach seinem Willen, halte seine segnende Hand über dieser Anstalt mit ihren Schülern und Lehrern, jetzt und immerdar!

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	A. Gymnasium.										B. Vorschule.		
	VI	V	IV	UIII	OIII	UII	OII	UI	OI	Zus.	2	1	Zus.
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2 (UI und OI zusammen)		17	3	3	6
Deutsch und Geschichts-Erzählungen	3 1 } 4	2 1 } 3	3	2	2	3	3	3	3	26	7	8	15
Lateinisch	8	8	8	8	8	7	7	2 (UI und OI zusammen) 5	5	66			
Griechisch	—	—	—	6	6	6	6	6	6	36			
Französisch	—	—	4	2	2	3	3	3	3	20			
Geschichte und Erdkunde	2	2	2 2	2 1	2 1	2 1	3	3	3	26			
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	3	4	4	4	4	34	4	5	9
Naturwissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	2 (UI und OI zusammen)		16			
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4	4 (2 und 1 zusammen)		4
Zeichnen	—	2	2	2	2	—	—	—	—	8			
Zusammen	25	25	29	30	30	30	30	30	30	253	18	20	34

Dazu kommen:

als verbindlich je 3 Stunden Turnen in allen Gymnasialklassen und 1 Stunde für die Vorschule, 3 Stunden Chorgesang (1 Std. Knabenstimmen, 1 Std. Männerstimmen, 1 Std. Gesamtchor) in IV—OI, je 2 Stunden Singen in VI und V und 1 Stunde für die Vorschule, für Schüler der IV und III mit schlechter Handschrift 2 Stunden Schreiben;

als wahlfrei in UII—OI 2 Stunden Zeichnen, in OII und I je 2 Stunden Englisch und in I 2 Stunden Hebräisch.

2a. Verteilung der Stunden unter die Lehrer im Sommerhalbjahr 1902.

		Ordinariat	OI	UI	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Im ganzen
1.	Prof. Haake, Direktor	OI	Horaz 2 Homer 2 Griech. 4	Griech. 4								12
2.	Dr. Schmidt, Professor	UI	Lat. 5 Gesch. 3	Lat. 5	Lat. 7							20
3.	Dr. Doerks, Professor	OII	Franz. 3 Englisch 2	Franz. 3 Gesch. 3	Franz. 3 Gesch. 3 Engl. 2	Franz. 2						21
4.	Schirmeister, Professor		Math. 4 Phys. 2	Math. 4	Math. 4 Phys. 2	Math. 4	Natrb. 2					22
5.	Decker, Professor	UII			Griech. 6	Lat. 7 Franz. 3	Griech. 6					22
6.	Dr. Schlemmer, Professor		Religion 2		Rel. 2	Rel. 2 Gesch. 2 Erdk. 1	Rel. 2 Dtsch. 2 Erdk. 1	Rel. 2 Dtsch. 2 Erdk. 1	Dtsch. 3			22
7.	Dr. Fischer, Oberlehrer	V	Deutsch 3		Dtsch. 3	Dtsch. 3			Gesch. 2 Erdk. 2	Lat. 8		21
8.	Dr. Klotz, Oberlehrer	OIII				Griech. 6	Lat. 8	Griech. 6				20
9.	Simonis, Oberlehrer	UIII						Lat. 8 Franz. 2 Gesch. 2	Rel. 2 Lat. 8	Erdk. 2		24
10.	Rosenhagen, Oberlehrer	IV				Phys. 2	Math. 3	Math. 3 Natrb. 2	Math. u. Rechn. 4 Natrb. 2	Rechn. 4 Natrb. 2	Natrb. 2	24
11.	Dr. Girgensohn, Alumnats-Inspektor						Gesch. 2		Franz. 4			6
12.	Rinneberg, wiss. Hilfslehrer	VI	Hebr. 2								Dtsch. 4 Lat. 8	14
13.	Heidemann, Zeichen- u. Vorschullehr.	1. Vorkl.	Zeichnen 2				Zeich. 2	Zeich. 2	Zeich. 2	Zeich. 2		10 + 14 Vorsch. = 24
14.	Lüttschwager, Lehrer am Gymnasium	2. Vorkl.					Schreiben 2			Rel. 2 Dtsch. 3 Schrb. 2	Rel. 3 Erdk. 2 Schrb. 2	16 + 10 Vorsch. = 26
15.	Schulz, Turn- u. Vorschullehrer		12 Stunden Turnen in 4 Abteilungen								Rechn. 4	16 + 11 Vorsch. = 27
16.	Musikdirektor Thielscher, Gesanglehrer		Chorstunden 3							Sing. 2	Sing. 2	7 + 1 Vorsch. = 8

Seit den Sommerferien gab der Direktor 4 Std. Horaz und Homer in I; den übrigen lat. und griech. Unterricht erteilte Prof. Dr. Schmidt in den vereinigten Primen.

2b. Verteilung der Stunden unter die Lehrer im Winterhalbjahr 1902|1903.

		Ordinariat	OI	UI	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Im ganzen
1.	Professor Dr. v. Boltenstern, Direktor	OI	Horaz 2 Lat. 5	Lat. 5	Homer 2							14
2.	Dr. Doerks, Professor	UI	Franz. 3 Gesch. 3 Engl. 2	Franz. 3 Gesch. 3	Franz. 3 Engl. 2		Franz. 2					21
3.	Schirmeister, Professor		Math. 4 Physik 2	Math. 4	Math. 4 Phys. 2	Math. 4	Natrb. 2					22
4.	Decker, Professor	OII	Griech. 6	Griech. 6	Lat. 7	Franz. 3						22
5.	Dr. Schlemmer, Professor		Religion 2		Rel. 2 Gesch. 3	Rel. 2	Rel. 2 Dtsch. 2 Erdk. 1	Rel. 2 Dtsch. 2 Erdk. 1	Dtsch. 3			22
6.	Dr. Fischer, Professor	V	Dtsch. 3	Dtsch. 3	Dtsch. 3	Gesch. 2 Erdk. 1			Erdk. 2	Lat. 8		22
7.	Dr. Klotz, Professor	UII			Griech. 4	Lat. 7 Dtsch. 3		Griech. 6				20
8.	Simonis, Oberlehrer	UIII						Lat. 8 Franz. 2 Gesch. 2	Lat. 8 Gesch. 2	Erdk. 2		24
9.	Rosenhagen, Oberlehrer	IV				Phys. 2	Math. 3	Math. 3 Natrb. 2	Math. u. Rechn. 4 Natrb. 2	Rechn. 4 Natrb. 2	Natrb. 2	24
10.	Dr. Lütke, Oberlehrer	OIII				Griech. 6	Lat. 8 Griech. 6		Rel. 2	Rel. 2		24
11.	Dr. Girgensohn, Alumnats-Inspektor						Gesch. 2		Franz. 4			6
12.	Rinneberg, wiss. Hilfslehrer	VI	Hebr. 2								Dtsch. 4 Lat. 8	14
13.	Heidemann, Zeichen- u. Vorschullehr.	1. Vorkl.	Zeichnen 2				Zeich. 2	Zeich. 2	Zeich. 2	Zeich. 2		10 + 14 Vorsch. = 24
14.	Lüttschwager, Lehrer am Gymnasium	2. Vorkl.					Schreiben 2			Dtsch. 3 Schrb. 2	Rel. 3 Erdk. 2 Schrb. 2	14 + 13 Vorsch. = 27
15.	Schulz, Turn- u. Vorschullehrer		12 Stunden Turnen in 4 Abteilungen								Rechn. 4	16 + 8 Vorsch. = 24
16.	Musikdirektor Thielscher, Gesanglehrer		Chorstunden 3							Sing. 2	Sing. 2	7 + 1 Vorsch. = 8

3. Lehraufgaben.

Die im verflossenen Schuljahre erledigten Lehraufgaben stimmen mit der im letzten Jahresberichte gegebenen Übersicht und mit den Lehrplänen und Lehraufgaben vom Jahre 1901 genau überein. Daher wird von einer vollständigen Angabe des Durchgenommenen Abstand genommen. Besondere Erwähnung verdienen die folgenden Abschnitte.

Übersicht über den fremdsprachlichen Lesestoff der Klassen OI bis UIII.

I. Im Lateinischen:

OI. Cicero, pro Sestio, teils vorbereitet (§ 1—35), teils unvorbereitet; pro Archia poëta; ausgewählte Briefe. Tacitus, Annalen, Buch I und II mit Auslassungen. Horaz, Oden, Buch III und IV mit Auswahl; epod. 2; carmen saeculare; Episteln, Buch I, 1—3; 6; 7; 10; 19; 20; II, 3 zum Teil.

UI. Cicero, pro Milone; pro Archia poëta; ausgewählte Briefe. Tacitus, Germania. Horaz wie in OI, außerdem epod. 16 und Satire I, 6.

OII. Livius, Buch XXII und XXIII mit Auswahl. Cicero, pro Ligario. Sallust, bellum Iugurthinum. Vergil, Aeneis, Buch VI und aus VII—IX.

UII. Cicero, in Catilinam I und II. Aus Livius, Buch II. Vergil, Aeneis, Auswahl aus I, II und IV.

OIII. Caesar, bellum Gallicum, V, 25—58; VI, 1—28; VII. Ovid, Metam., I, 244—415; II, 1—328; IV, 55—166; VIII, 183—235; 601—715; X, 1—77.

UIII. Caesar, bellum Gallicum, Buch I—III ganz; IV mit Auswahl.

II. Im Griechischen:

OI. Thukydides, Buch VI mit Auswahl; aus Buch V unvorbereitet übersetzt. Griechisches Lesebuch von U. v. Wilamowitz-Moellendorf, VII, 2 (aus Aristoteles' Ethik). Plato, Protagoras. Homer, Ilias, XI—XIX, XXII und XXIV mit Auswahl. Sophokles, Elektra.

UI. Demosthenes, Philipp. I. Thukydides, Buch VI mit Auswahl. Plato, Apologie. Griech. Lesebuch. II, 9 (aus Plutarchs Caesar). Homer wie in OI. Sophokles, Antigone.

OII. Lysias, in Eratosthenem. Herodot, aus Buch VII und VIII. Homer, Odyssee IX, XIII bis XXIV mit Auswahl.

UII. Xenophon, Anabasis, Buch I, 9; IV, 1—8; V, 1. Hellenika, Buch I—III mit Auswahl. Homer, Odyssee, Buch I, II Anfang, V, 1—216, VI.

OIII. Xenophon, Anabasis, Buch I ohne Kap. 9; II und Auswahl aus III.

III. Im Französischen:

OI. Racine, Phèdre. Taine, Napoléon.

UI. Molière, L'Avare. Lanfrey, Rupture avec la Prusse.

OII. Toepffer, Nouvelles Genévoises. Montesquieu, Considérations.

UII. Einige Stücke aus Souvestre, Au coin du feu.

OIII. Voltaire, Charles XII, V, § 27; VII, § 27; VIII.

IV. Im Englischen:

I. Macaulay, History of England. W. Scott, Lady of the lake.

V. Im Hebräischen:

O u. UI. Genesis mit Auswahl; Psalm 1; 22; 100; 121. Jesaia, 6 und 53.

Aufgaben für die deutschen Aufsätze.

OI. 1. Welche Gründe bedingen die Handlungen Burleighs, Talbots und Leicesters in Schillers Maria Stuart? 2. Gehören Max und Thekla notwendig zum Wallensteindrama? 3. Welchen

Anteil hat die Gräfin Terzky an der Handlung in Schillers Wallenstein? 4. (Klassenaufsatz.) Welche Eigenschaften Tassos lerne ich aus den beiden ersten Aufzügen des Goetheschen Dramas kennen? 5a. Welchen Anteil hat die Gräfin Leonore an der Handlung von Goethes Tasso? 5b. Beweist auch Goethes Tasso die Wahrheit seines Ausspruchs: „Alle meine Werke sind Bruchstücke einer großen Konfession“? 6. Welche Herrschertugenden fordert Lessing in seinen Dramen Philotas, Minna, Emilia und Nathan? 7a. Thoas' Charakter in Goethes Iphigenie. 7b. Welche Ähnlichkeiten und Unähnlichkeiten zeigen Schillers Beatrice und Goethes Iphigenie? 8. (Klassenaufsatz.) Wie deutet der 1. Aufzug von Grillparzers Sappho bereits den unglücklichen Ausgang an?

UI. 1—4 wie in OI. 5. Welchen Charakter zeigt der Prinz in dem ersten Aufzuge von Lessings Emilia Galotti? 6. Befriedigt uns der Ausgang in Lessings Emilia Galotti? 7. Warum bedarf Goethe am Schlusse seiner Iphigenie keines Gottes zur Lösung der Gegensätze? 8. (Klassenaufsatz.) Wodurch gelingt es Kleist, unsere Teilnahme für den Prinzen von Homburg trotz seiner Todesfurcht zu erhalten?

OII. 1. Welche Gründe haben Schiller bewogen, den geschichtlichen Ausgang der Jungfrau von Orleans zu ändern? 2. Wie zeigt sich die Macht des Gesanges in Uhlands Bertran de Born und des Sängers Fluch? 3. Wie versöhnt uns das Nibelungenlied mit den Handlungen Hagens? 4. (Klassenaufsatz.) Warum heiratet Kriemhilde den Hunnenkönig Etzel? 5. Wie zeigt sich die Vaterlandsliebe Walthers von der Vogelweide? 6. Was verdankt Goethe seiner Vaterstadt? (nach Dichtung und Wahrheit). 7. Verdient auch Weislingen unser Mitleid in Goethes Götz? 8. (Klassenaufsatz.) Welche Bedeutung hat Dorotheas Ring in Goethes Hermann und Dorothea?

UII. 1. Welchen Erfolg hat Zriny durch die Verteidigung von Szigeth? 2. Welche Bedeutung hat Tellheims Ring in den drei ersten Akten von Minna von Barnhelm? 3. Weshalb führt Lessing in Minna von Barnhelm den Riccaut ein? 4. Welche vaterländische Bedeutung hat Lessings Minna von Barnhelm? 5. Wie führt uns Schiller in dem ersten Aufzuge seiner Jungfrau von Orleans in die geschichtlichen Zustände von 1429 ein? 6. Kann man das erste Buch der Odyssee als eine Einleitung zum ganzen Epos bezeichnen? 7. Wie rechtfertigt Rudenz seine Hinneigung zu Österreich? 8. Die Schweizer zur Zeit Albrechts I. (nach Schillers Tell). 9. Der Schiffbruch des Äneas (nach Verg. Än. I). 10. (Klassenaufsatz.) Hat man mit Recht das Lied von der Glocke ein Lied vom bürgerlichen Leben genannt?

Aufgaben für die schriftliche Reifeprüfung.

Michaelis 1902.

Deutscher Aufsatz: Ist die Einheit der Handlung in Schillers Wallenstein-Trilogie gewahrt?

Mathematische Aufgaben: Ein Dreieck zu zeichnen aus: $p, q, \frac{a}{b} = \frac{a_1}{b_1}$.

Für einen geraden Kegelstumpf ist $\frac{D}{G} = \frac{1}{4}, \frac{M}{G} = \frac{5}{4}$. Wie groß ist φ?

Ein Dreieck zu berechnen aus $c = 13$, $2r = 13$, $\varrho = 2$. Das Dreieck ist rechtwinklig; die Berechnungsformeln sind für den allgemeinen Fall aufzustellen.

$\frac{x^2 + x \cdot y + y^2}{x \cdot y} = \frac{19}{6}$, $x^4 + y^4 = 1552$; Kontroll-Wurzelpaar: $x = 6$; $y = 4$.

Ostern 1903.

Deutscher Aufsatz: Mit welchem Recht nennt Goethe Lessings Minna von Barnhelm die wahrste Ausgeburt des siebenjährigen Krieges?

Mathematische Aufgaben: Ein Dreieck zu zeichnen aus u, v, t_c.

Für einen geraden Kegel ist: $s = 5$ cm, $M = 20 \cdot \pi$ qcm. Wie groß ist der Winkel k an der Spitze eines Achsenschnittes?

Ein Dreieck zu berechnen aus: $\gamma = 90^0$, $\varrho = 2$, $\varrho_c = 15$. Das Dreieck ist rechtwinklig u. s. w. wie S. 13.

. $(x + y) \cdot (x^2 + y^2) = 65$; $(x - y) \cdot (x^2 + y^2) = 13$; Kontroll-Wurzelpaar: $x = + 3$; $y = + 2$.

Mitteilungen über den technischen und den wahlfreien Unterricht.

A. Technischer Unterricht.

a. Turnunterricht. Die Anstalt besuchten mit Ausschluß der Vorschulklassen im Sommer 154, im Winter 147 Schüler. Von diesen waren befreit:

	vom Turnunterricht überhaupt:			
	im S.	im W.	im S.	im W.
auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses	18	13	0	0
aus anderen Gründen	0	0	0	0
zusammen	18	13		
also von der Gesamtzahl der Schüler	11,7 %	8,8 %		

Es bestanden bei 9 getrennt zu unterrichtenden Gymnasialklassen 4 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten 20, zur größten 38 Schüler. Sämtliche Vorschüler wurden in einer Turnstunde gemeinsam unterrichtet.

Für den Turnunterricht waren wöchentlich insgesamt 13 Stunden angesetzt; es erteilten ihn in den Gymnasialklassen der Turnlehrer Schulz (12 Stunden) und in den Vorschulklassen der Zeichen- und Vorschullehrer Heidemann (1 Stunde).

Die Schule verfügt uneingeschränkt über eine Turnhalle mit daranstoßendem Turnplatz, etwa 4 Minuten vom Gymnasium im Alumnatsgarten gelegen, sowie über einen großen Turn- und Spielplatz im Königshain, 15 Minuten vom Gymnasium entfernt. Hier wurde im Sommer ein Teil der Turnstunden auf den Betrieb von Turnspielen verwendet. Im Winter wurde gelegentlich eine Turnstunde aufs Eis verlegt.

Der Gymnasialturnverein bestand aus 22 Schülern der Prima, Sekunda und Obertertia und hielt wöchentlich eine Übungsstunde in der Turnhalle ab. Dieser Verein führte am 13. Dezember v. Js. zur Stiftungsfeier den Angehörigen und den Lehrern mit ihren Familien ein wohlgelungenes Schauturnen vor.

Der Gymnasialruderverein zählte im Sommer 16 Primaner und Obersekundaner als Mitglieder. Die beiden Ruderböte dieses Vereins wurden während des Winters im Kellerraum des Gymnasiums aufbewahrt; zur Bestreitung der Kosten für die Ausbesserung der Böte fand am 24. Oktober v. Js. in der Aula eine musikalische Schüler-Aufführung unter Leitung des Alumnatsinspektors Dr. Girgensohn statt.

Die vorhandenen Gelegenheiten zum Baden, Schwimmen und Eislaufen wurden von den Schülern fleißig benutzt. Schwimmunterricht konnten die Schüler in der Badeanstalt der Unteroffizierschule erhalten. Unter den 147 Schülern des Winterhalbjahres sind 47 Freischwimmer, also 31,97 %; außer diesen sind noch 7 Schüler, die ihrer Angabe nach $^1/_4$ Stunde und länger schwimmen können.

b. Der Gesangunterricht wurde von dem Musikdirektor Thielscher erteilt. Die Sextaner und Quintaner hatten wöchentlich je 2 Stunden, in denen sie in die Notenkenntnis eingeführt wurden, Choräle und weltliche Lieder übten. Die zum Singen befähigten Schüler von Quarta bis Prima hatten je 2 Chorstunden, von denen die eine dem Gesamtchor, die andere dem Männer- bezw. Knabenchor gewidmet war. In den Vorschulklassen war eine Stunde Gesangunterricht.

c. Schreibunterricht erhielten in Quarta und Tertia während des Sommerhalbjahres 4, während des Winterhalbjahres 3 Schüler.

B. Wahlfreier Unterricht.

a. Am englischen Unterricht nahmen teil: in Prima 15, in Obersekunda während des Sommers 10, während des Winters 5 Schüler.

b. Am hebräischen Unterricht nahmen im Sommer 4, im Winter 3 Primaner teil.

c. Am wahlfreien Zeichenunterricht, 2 Stunden wöchentlich, beteiligten sich im Sommer 5, im Winter 7 Schüler.

Zusammenstellung der bei dem Unterricht in den Gymnasialklassen gebrauchten Lehrbücher.

Religion: In VI—V Zahn, Biblische Historien, nach dem Kirchenjahr geordnet. Ausgabe B; in VI—I Krahner-Heintze, Evangelischer Gymnasial-Katechismus; in I und II Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht in den oberen Klassen höherer Schulen.

Deutsch: In VI—I Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, neu bearbeitet von Paulsiek und Muff. Teil I Abt. 1 in VI; Teil I Abt. 2 in V; Teil I Abt. 3 in IV; Teil II Abt. 1 in III und UII; Teil II, 2. Abt. 1. Abschn. in OII; Teil II, 2. Abt. 2. Abschn. in I; in VI—I Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung.

Lateinisch: In OII—I Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik; in IV—UII Ostermann, Lateinische Schulgrammatik; in VI—I Ostermann-Müller, Lateinisches Übungsbuch.

Griechisch: In III Bachof, Griechisches Elementarbuch, 1. Teil; in III Bamberg, Griechische Schulgrammatik, 1. Teil (Formenlehre); in II und I derselbe, Griechische Schulgrammatik, 2. Teil, Hauptregeln der griechischen Syntax.

Französisch: In IV—UIII Plattner, Elementarbuch der französischen Sprache; in OIII—I Plötz, Schulgrammatik der französischen Sprache.

Englisch: In I und OII Tendering, Kurzgefaßtes Lehrbuch der englischen Sprache.

Hebräisch: In I und OII Strack, hebräische Grammatik; Strack, hebräisches Vokabularium.

Geschichte: In IV—I Putzger, Historischer Schulatlas; in IV Jäger, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in alter Geschichte; in UIII—UII Eckertz, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der deutschen Geschichte; in OII—I Herbst, Historisches Hilfsbuch für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen, Teil 1, 2 und 3; in IIIa—I M. Wehrmann, Landeskunde der Provinz Pommern.

Erdkunde: In VI—UIII E. Debes, Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen; in V Schlemmer, Leitfaden der Erdkunde für höhere Lehranstalten, Teil 1; in IV—OIII derselbe, Leitfaden der Erdkunde für höhere Lehranstalten, Teil 2.

Naturwissenschaften: In VI—UIII Wossidlo, Leitfaden der Zoologie, Teil 1; in OIII derselbe, Leitfaden der Zoologie, Teil 2; in V—UIII derselbe, Leitfaden der Botanik; in IIa und I Jochmann und Hermes, Grundriß der Experimental-Physik.

Mathematik und Rechnen: In VI—IV Harms und Kallius, Rechenbuch für Gymnasien und Realschulen. Kambly, Die Elementar-Mathematik für den Schulunterricht bearbeitet: 1. Teil, Arithmetik und Algebra in U II—I; 2. Teil, Planimetrie in IV—I; 3. Teil, Ebene und sphärische Trigonometrie in UIII—I; 4. Teil, Stereometrie in I. In UIII—I E. Bardey, Methodisch geordnete Aufgaben. Sammlung über alle Teile der Elementar-Arithmetik. In UII—I Gauß, fünfstellige vollständige logarithmische und trigonometrische Tafeln; H. Lieber und F. von Lühmann, Die Grundlehren von den Koordinaten und den Kegelschnitten.

Gesangunterricht: In VI—V Erk und Graef, Sängerhain. 1. Heft.

II. Aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

16. März 1902, Min. f. Landw. Gesuche um Zulassung zur Forstverwaltungslaufbahn sind in der Regel alljährlich im Februar einzureichen.

17. März, K. P. S. K. Der Oberlehrer Simonis wird vom 1. April ab von Putbus hierher versetzt.

20. März, K. P. S. K. Die Einführung des Griechischen Lesebuches von U. v. Wilamowitz-Moellendorf wird genehmigt.

26. März, Min. Die Schüler sind an eine deutliche und sorgfältige Handschrift zu gewöhnen. Fortan ist sowohl in die gewöhnlichen im Laufe des Schuljahres auszustellenden Zeugnisse bis Oberprima als auch in die Reifezeugnisse ein Urteil über die Handschrift des Schülers aufzunehmen.

2. April, K. P. S. K. Für das Schuljahr 1902 ist kein Schüler in die 3. Vorschulklasse aufzunehmen.

2. April; 16. Oktober; 30. und 31. Dezember, Min. Die von der Weidmannschen Buchhandlung herausgegebenen Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis, Berlin 1902 treten mit Beginn des Schuljahres 1903/04 in Kraft und sind von diesem Zeitpunkte ab für den Unterricht in der deutschen Rechtschreibung sowie für die Schreibweise in den Arbeiten maßgebend. Abweichungen von den bisher geltenden Vorschriften sind aber vor der Hand nicht als Fehler zu behandeln. Auch für den amtlichen Verkehr der Behörden und für die amtlichen Veröffentlichungen sind diese Regeln maßgebend.

7. Juni, K. P. S. K. Die Beurlaubung und Vertretung des Alumnatsinspektors Rinneberg bis zu den Sommerferien wird genehmigt.

30. Juni, Min. Der Oberlehrer Dr. Fischer erhält den Charakter als Professor.

2. Juli, Min. Die Bestimmungen über die Prüfung sogenannter Extraneer behufs Nachweises der Reife für die Prima sind den neuen Lehrplänen entsprechend abgeändert worden.

10. Juli, Min. Schülern der Obersekunda, denen die Reife für Prima ordnungsmäßig zuerkannt worden ist, wird bei ihrem Abgang von der Schule auf Wunsch an Stelle des Abgangszeugnisses ein besonderes Zeugnis der Reife für Prima ausgestellt.

7. August, Min. Versuche mit den als Fußbodenanstrich dienenden Ölpräparaten werden empfohlen.

4. September, Min. Der Oberlehrer Professor Dr. v. Boltenstern in Köslin wird durch Allerhöchst vollzogene Bestallung vom 18. August zum Gymnasialdirektor ernannt und ihm die Direktion des Gymnasiums in Treptow a. R. vom 1. Oktober ab übertragen.

16. September, K. P. S. K. Der Oberlehrer Professor Dr. Schmidt wird vom 1. Oktober ab an das Königliche Gymnasium in Köslin, der Oberlehrer Dr. Lütke von Putbus hierher versetzt.

29. Septbr., K. P. S. K. Dem Gymnasialdirektor Professor Haake geht der Allerhöchst vollzogene Abschied zu und wird zugleich der von Sr. Majestät verliehene Rote Adler-Orden IV. Klasse übersandt.

25. Oktober, K. P. S. K. Eine Reihe von Werken über Pommersche Geschichte wird für die Lehrer- oder Schülerbibliothek zur Anschaffung empfohlen.

19. November, K. P. S. K. Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 27. Oktober dem Professor Dr. Ulrich Fischer den Rang der Räte IV. Klasse zu verleihen geruht.

3. Dezember, K. P. S. K. Den Gesuchen um Beurlaubung von Schülern vor Beginn der Sommerferien ist auf Grund des § 8 der Schulordnung entgegenzuwirken. Als gewichtig kann im allgemeinen nicht angesehen werden die Erklärung, daß bei früherer Beurlaubung eine bessere Reiseverbindung erreicht werde oder daß bereits Verabredungen und Bestimmungen für die Reise getroffen seien oder daß der Hausstand mit einem bestimmten Tage aufgelöst werde. Vielmehr hat in letzterem Falle der Direktor sich die Überzeugung zu verschaffen, daß ein späterer Zeitpunkt der Abreise oder die Unterbringung des Schülers in einer anderen Familie oder eine selbständige Reise desselben nach dem Sommeraufenthalt der Eltern ausgeschlossen ist. Wenn durch ärztliche Zeugnisse die vorzeitige Abreise der Schüler nur als wünschenswert, nicht aber als notwendig bezeichnet wird, ist in der Regel der Urlaub zu verweigern. Nach Befinden ist ein Zeugnis des Kreisarztes zu fordern.

5. Dezember, K. P. S. K. Ferienordnung für 1903:

	Schulschluß:	Schulanfang:
Osterferien	Mittwoch, den 1. April, mittags.	Donnerstag den 16. April, früh.
Pfingstferien	Freitag, den 29. Mai, nachmittags.	Donnerstag, den 4. Juni, früh.
Sommerferien	Freitag, den 3. Juli, mittags.	Dienstag, den 4. August, früh.
Herbstferien	Mittwoch, den 30. September, mittags.	Donnerstag, den 15. Oktober, früh.
Weihnachtsferien	Mittwoch, den 23. Dezember, mittags.	Donnerstag, den 7. Januar 1904 früh.

19. Dezember, Min. Der Oberlehrer Dr. Klotz erhält den Charakter als Professor.

17. Januar 1903, K. P. S. K. Der Zeichenlehrer Heidemann wird zu dem vom 21. bis 24. Januar in der Königlichen Kunstschule zu Berlin stattfindenden Zeichenlehrerkursus einberufen.

19. Januar, K. P. S. K. Ein Exemplar des von Seiner Majestät dem Kaiser und König zur Verteilung an besonders gute Schüler bestimmten Werkes „Deutschlands Seemacht" von Wislicenus wird zur entsprechenden Verwendung an dem bevorstehenden Allerhöchsten Geburtstage überwiesen.

24. Februar, K. P. S. K. Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 2. d. Mts. dem Professor Dr. Richard Klotz den Rang der Räte IV. Klasse zu verleihen geruht.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

Das Schuljahr wurde Donnerstag, den 10. April, früh 7 Uhr eröffnet; zugleich erfolgte die Einführung des von Putbus hierher versetzten Oberlehrers Simonis*) und des als Alumnatsinspektor angestellten Kaiserlich russischen Staatsrats und Oberlehrers a. D. Dr. Girgensohn.**)

*) Adolf Simonis, geboren den 30. Juni 1863 zu Anklam, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1882 und studierte darauf in Greifswald, Berlin und wiederum in Greifswald. Die Staatsprüfung legte er im Juni 1888 und das Probejahr von Ostern 1889 bis dahin 1890 in Pyritz ab, war dann als wissenschaftlicher Hülfslehrer an mehreren Anstalten tätig und wurde am 1. April 1899 als Oberlehrer am Königlichen Pädagogium zu Putbus angestellt.

**) Joseph Girgensohn, geboren den 27. April 1848 zu Moskau, studierte 1867—1872 in Dorpat, Berlin und Göttingen, wo er 1872 auf Grund seiner Abhandlung über die Historia Polonica des Dlugosch die Doktorwürde erlangte. Die Staatsprüfung legte er 1873 in Dorpat ab und war von 1874 bis 1890 Oberlehrer am Stadtgymnasium und von 1878 bis 1890 zugleich etatsmäßiger Docent am Polytechnikum zu Riga. Nach Russifizierung

Am 16. Mai beehrte der Vortragende Rat im Unterrichts-Ministerium Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Matthias die Anstalt mit seinem Besuche und wohnte in allen Klassen des Gymnasiums dem Unterrichte bei.

Der Unterricht fiel am 30. Mai von 11 Uhr vormittags ab, am 31. Mai von 10 Uhr vormittags ab und am 5. Juni nachmittags wegen der Hitze aus.

Am 23. Juni unternahmen die Klassen des Gymnasiums unter Begleitung von Lehrern Ausflüge nach verschiedenen Orten.

Bei der Sedanfeier am 2. September sprach der Oberlehrer Simonis über die Entwickelung des deutschen Einheitstraumes.

Die mündliche Reifeprüfung wurde zu Michaelis am 10. September unter dem Vorsitze des Königlichen Provinzialschulrates Herrn Dr. Friedel abgehalten.

Am 13. September zugleich mit der Entlassung der Abiturienten verabschiedete sich von den Lehrern und Schülern der wegen seiner geschwächten Gesundheit aus dem Amte scheidende Direktor Herr Professor Haake, an den Professor Dr. Schmidt Dankesworte und Segenswünsche richtete. Die Schüler brachten ihrem hochverehrten Direktor und geliebten Lehrer am Abend einen Fackelzug dar. Dem hochverdienten Manne sei auch an dieser Stelle für die hingebende Treue, mit der er 13 Jahre lang als Lehrer und 9 Jahre lang als Leiter dieses Gymnasiums seines Amtes gewaltet hat, im Namen der Anstalt innigster Dank ausgesprochen. Möge ihm noch ein langes otium cum dignitate erblühen! Seine früheren Mitarbeiter und seine zahlreichen Schüler werden ihm allezeit ein liebevolles Andenken bewahren. Auch an Allerhöchster Stelle haben die Verdienste des Scheidenden Anerkennung gefunden: Seine Majestät der Kaiser und König haben geruht, ihm den Roten Adler-Orden IV. Klasse zu verleihen.

Mit dem Ende des Sommerhalbjahres nahm auch Herr Professor Dr. Schmidt von dieser Anstalt, mit der eine 15jährige treue Wirksamkeit ihn eng verbunden hatte, Abschied, um an das Königliche Gymnasium in Köslin überzugehen. Am Vorabend des Schulschlusses vereinigten sich Amtsgenossen und Freunde mit dem Scheidenden zu einem Abschiedsmahle, und am Vormittage darauf verabschiedete er sich von Schülern und Amtsgenossen, in deren Namen Professor Dr. Doerks Abschiedsworte sprach.

Zu Anfang des Winterhalbjahres, am 14. Oktober 1902, wurde der Unterzeichnete*) durch den Königlichen Provinzialschulrat Herrn Dr. Friedel in sein neues Amt feierlich eingeführt. Vormittags 11 Uhr versammelten sich in der festlich geschmückten Aula außer den Schülern und Lehrern der Anstalt auch zahlreiche Gäste, unter ihnen die Vertreter der Kirche sowie der Kreis- und Stadtbehörden. Die bei dieser würdigen und erhebenden Feier von dem Herrn Provinzialschulrat und dem Direktor gehaltenen Reden sind diesem Jahresberichte vorausgeschickt. Nachmittags 2 Uhr fand im Saale des Pommerschen Hauses ein von dem Lehrerkollegium veranstaltetes Festmahl statt, an dem etwa

---

der Schulen in den Ostseeprovinzen ging er nach Deutschland und war 1892 bis 1895 Seminarlehrer in Kammin und Wunstorf, dann in Berlin bis 1902. Er veröffentlichte folgende Abhandlungen und Bücher: „Prudentius und die Bertinianischen Annalen" (1875). „Akten zur Geschichte der Stadt Riga" (1877). „Leitfaden der allgemeinen Geschichte" (1877—89). „Bemerkungen über die Erforschung der livländischen Vorgeschichte" (1885). „Das Evangelium in Rußland" (1901).

*) Paul von Boltenstern, geboren den 6. September 1851 zu Stralsund, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1869, studierte dann in Leipzig und nahm an dem Feldzuge gegen Frankreich teil. Von Michaelis 1871 bis Michaelis 1874 setzte er seine Studien in Heidelberg und Greifswald fort, erlangte im Februar 1875 auf Grund der Abhandlung de rebus scaenicis Romanis quaestiones selectae die Doktorwürde, bestand darauf die Staatsprüfung in Greifswald und legte das Probejahr von Ostern 1875 bis dahin 1876 in Treptow a. R. ab. Darauf ging er an das Gymnasium zu Dramburg über, wo er am 1. Januar 1877 fest angestellt wurde. Von Michaelis 1890 bis dahin 1902 war er an dem Königlichen Gymnasium in Köslin tätig. Er verfaßte Abhandlungen in den Jahresberichten von 1880 über die Wortstellung in Vergils Äneis 1894 und 1900 über Schillers Vergilstudien, außerdem mehrere Bücherbesprechungen in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen.

60 Herren aus der Stadt und ihrer Umgebung teilnahmen. Für die vielfachen Beweise freundlicher Gesinnung, die dem Unterzeichneten an diesem Tage entgegengebracht worden sind, sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

Mit dem Winterhalbjahre trat der von Putbus hierher versetzte Oberlehrer Dr. Lütke*) in das Lehrerkollegium ein und wurde am 15. Oktober von dem Unterzeichneten eingeführt.

Bei der 50jährigen Jubelfeier des Königlichen Gymnasiums zu Greifenberg sprach der Unterzeichnete die Glückwünsche des hiesigen Gymnasiums aus.

Die feierliche Bücherverteilung aus dem Gadebusch'schen Legate fand am 3. November statt. Bei dieser Feier entwarf Professor Dr. Doerks einige lebensvolle Bilder aus Treptows Vergangenheit und verweilte namentlich bei der Zeit Bugenhagens; sodann wurden von Schülern aller Klassen Gedichte vorgetragen und von dem Direktor an 22 Schüler Büchergeschenke verteilt.

Am Reformationsfeste begingen Lehrer und Schüler gemeinsam die Feier des heiligen Abendmahles.

Am 24. November wurde der Nachmittag zum Eislauf freigegeben.

Am 22. Dezember 6 Uhr abends vereinigten sich Lehrer und Schüler mit zahlreichen Freunden der Anstalt in der Aula unter den Strahlen zweier prächtiger Weihnachtsbäume zu der althergebrachten Weihnachtsfeier, bei der Gesänge und Gedichtvorträge von Schülern mit Schriftverlesung abwechselten.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs versammelten sich Lehrer und Schüler sowie einige Gäste vormittags 9 Uhr in der Aula. Oberlehrer Rosenhagen entwickelte das Lebensbild eines unserm Kaiserhause eng befreundeten Fürsten, des verstorbenen Königs Albert von Sachsen. Der Direktor überreichte sodann dem Oberprimaner Friedrich Leesch das von Seiner Majestät zur Verteilung an diesem Tage bestimmte Buch „Deutschlands Seemacht“ von Kapitänleutnant a. D. Wislicenus und brachte ein dreifaches Kaiserhoch aus.

Bei einem am 6. Februar von dem Musikdirektor Thielscher veranstalteten Konzert wirkten die älteren Schüler in den Chören der „Cavalleria Rusticana“ mit.

Die mündliche Reifeprüfung wurde zu Ostern am 26. und 27. Februar unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrates Dr. Friedel abgehalten. Von den 16 Oberprimanern, welche die Prüfung bestanden, waren Leesch und Piosik von der mündlichen Prüfung befreit worden. Bei der Entlassungsfeier, welche am 3. März in Gegenwart zahlreicher Gäste stattfand, hielt der vorhergenannte Abiturient Leesch einen Vortrag über die Freiheit nach Goethes Iphigenie und Tasso; der Direktor legte seiner Entlassungsrede die Horazische Mahnung Sapere aude! zu Grunde.

Die Gedächtnistage der beiden ersten Hohenzollernkaiser wurden nach hergebrachter Weise im Anschluß an die gemeinsamen Andachten gefeiert.

Infolge von Krankheit und Beurlaubung im Lehrerkollegium erlitt der regelmäßige Unterricht während des Sommerhalbjahres häufige Unterbrechung; während des Winters gestalteten sich die Verhältnisse im allgemeinen günstiger; wegen schwerer Erkrankung mußte Professor Schirmeister dem Unterricht vom 15. Dezember v. Js. bis zum 28. Januar d. Js. fernbleiben; mehrmals erkrankte Lehrer am Gymnasium Lüttschwager.

Wegen der notwendig gewordenen Einschränkung in der Verwaltung des Alumnats wird Herr Kandidat Rinneberg zu Ostern aus dem Verbande dieser Anstalt scheiden, an der er 3 Jahre mit dankenswerter Hingabe und erfreulichem Erfolge erziehend und lehrend gewirkt hat.

*) Karl Lütke, geboren am 18. Dezember 1869 zu Stettin, besuchte das Marienstifts-Gymnasium daselbst bis Michaelis 1887, studierte darauf in Berlin und Göttingen, legte die Staatsprüfung im Februar 1896 zu Göttingen, das Seminarjahr und das Probejahr von Ostern 1896 bis dahin 1898 zu Greifswald ab, war dann als wissenschaftlicher Hülfslehrer an mehreren Anstalten tätig und wurde am 1. April 1901 als Oberlehrer am Königlichen Pädagogium zu Putbus angestellt. Am 30. November 1893 erhielt er auf Grund seiner Dissertation „Pherecydea“ die Doktorwürde; am 27. Januar 1898 wurde er zum Leutnant der Reserve ernannt.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenztabelle für das Schuljahr 1902|1903.

	A. Gymnasium.										B. Vorschule.			
	OI	UI	OII	UII	OIII	UIII	IV	V	VI	Sa.	1	2	3	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1902.	13	17	11	16	22	10	20	17	22	**148**	9	6	1	16
2. Abgang bis Schluß des Schuljahres.	7	1	5	3	2	—	2	—	1	21	—	—	—	—
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern.	15	6	10	13	8	15	16	19	7	109	6	1	—	7
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern.	2	3	—	—	1	1	—	—	11	18	—	2	—	2
4. Frequenz zu Anfang des Schuljahres 1902/1903.	23	10	10	16	16	18	19	20	20	**152**	8	3	—	11
5. Zugang im Sommerhalbjahre.	1	—	1	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
6. Abgang im Sommerhalbjahre.	7	—	1	4	2	2	1	—	—	17	—	2	—	2
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis.	1	—	—	2	3	1	1	1	—	9	—	—	—	—
8. Frequenz zu Anfang des Winterhalbjahres.	18	10	10	14	17	17	19	21	20	**146**	8	1	—	9
9. Zugang im Winterhalbjahre bis 1. Februar.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
10. Abgang im Winterhalbjahre bis 1. Februar.	—	—	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—
11. Frequenz am 1. Februar 1903.	19	10	10	14	15	17	19	21	20	**145**	8	1	—	9
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1903.	20,2	18,5	17,8	16,7	15,3	14,1	13,3	12,2	11,1	—	9,4	7,6	—	—

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.							B. Vorschule.						
	Evang.	Kath.	Diss.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kath.	Diss.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres.	146	4	—	2	70	82	—	11	—	—	—	9	2	—
2. Am Anfang des Winterhalbjahres.	141	2	—	3	70	76	—	9	—	—	—	7	2	—
3. Am 1. Februar 1903.	140	2	—	3	69	76	—	9	—	—	—	7	2	—

C. Übersicht über die Abiturienten.

Nr.	Namen.	Geburtstag.	Geburtsort.	Konfession.	Stand und Wohnort des Vaters.	Jahre auf d. Gymn.	Jahre in Prima.	Künftiger Beruf.
					a. Michaelis-Termin 1902.			
1.	Erich Brucker.	16. 7. 1881.	Berlin.	ev.	Versicherungs-direktor, Berlin.	2 Vorher in Berlin, (Luisengymn.)	3	Studium der Medizin.
2.	Gotthold Friedrich.	31. 5. 1881.	Breslau.	ev.	Kaufmann, Breslau.	$^{1}/_{2}$ Vorher in Breslau, (Magd.-Gymn.)	4	Studium der Medizin.
3.	Max Giebeler.	22. 7. 1879.	Berlin.	ev.	Ingenieur, Gr.-Lichterfelde.	$^{3}/_{4}$ Vorher 1 Jahr in Berlin, (Kölln. Gymn.) und $1^{3}/_{4}$ J. i. Schwedt.	$3^{1}/_{2}$	Studium der Rechts-wissenschaft.
					b. Oster-Termin 1903.			
1.	Friedrich Leesch.	3. 12. 1883.	Bellin Kr. Königsberg, N.-M.	ev.	Pastor, Schlenzer b. Jüterbog.	$5^{1}/_{2}$	2	Studium der Theologie.
2.	Roman Piosik.	7. 7. 1882.	Rzadkowo, Kr. Kolmar.	kath.	Landwirt, Rzadkowo.	$2^{1}/_{2}$	$2^{1}/_{2}$	Studium der Medizin.
3.	Ernst Brandes.	2. 8. 1881.	Kolberg.	ev.	† Rechnungsrat, Kolberg.	$2^{1}/_{4}$ Vorher in Kolberg.	$2^{3}/_{4}$	Kgl. Heeres-dienst.
4.	Alfred Scholinus.	27. 2. 1882.	Eberswalde.	ev.	† Eisenbahn-betriebssekretär.	6	2	Studium der Medizin.
5.	Alfred Haenisch.	10. 9. 1880.	Rabishau, Kr. Löwenberg.	ev.	Landwirt, Rabishau.	1 J. $10^{1}/_{2}$ Mon. Vorher in Hirschberg.	3 J. $10^{1}/_{2}$ Mon.	Studium der Rechts-wissenschaft.
6.	Paul Zillmer.	16. 6. 1882.	Treptow a. R.	ev.	Bau-Ingenieur, Treptow a. R.	10 J. 8 Mon.	2 J. 8 Mon.	Studium der Medizin.
7.	Eberhard Schicke.	19. 9. 1884.	Naugard.	ev.	Postmeister, Wollin.	9	2	Studium der Rechts-wissenschaft.
8.	Ernst Reinhold.	4. 10. 1883.	Berlin.	ev.	† Sekretär im Reichseisenbahn-amt, Berlin.	9	2	Landmesser-beruf.
9.	Ferdinand Nemitz.	9. 5. 1884.	Lauenburg i. Pom.	ev.	Justizrat, Lauenburg i. Pom.	$1^{1}/_{2}$ Vorher in Danzig, (Städt. Gymn.)	$2^{1}/_{2}$	Studium der Rechts-wissenschaft.
10.	Adolf Gebhardt.	7. 2. 1881.	St. Petersburg, Rußland.	ev.	Kaufmann, St. Petersburg.	11	2	Studium der Rechts-wissenschaft.
11.	Georg Zittwitz.	26. 2. 1883.	Hussinetz, Kr. Strehlen.	jüd.	Fabrikbesitzer, Hussinetz.	3	2	Kaufmann-stand.
12.	Ernst Schweinburg.	19. 7. 1883.	Berlin.	ev.	Chefredakteur, Berlin.	$1^{1}/_{2}$ Vorher in Berlin, (Fr. W.-Gymn.)	$2^{1}/_{2}$	Studium der Medizin.
13.	Heinrich Rowe.	23. 6. 1883.	Treptow a. R.	ev.	Brauereibesitzer, Treptow a. R.	11	3	Kaufmann-stand.
14.	Ernst Schmidt.	20. 7. 1883.	Treptow a. R.	ev.	† Stationsvorsteher, Treptow a. R.	11	2	Kais. Reichs-bank.
15.	Hans Wildt.	1. 6. 1885.	Podgay, Kr. Mogilno.	ev.	Rentier, Berlin.	1 Vorher in Berlin, (Luisen-Gym.)	2	Kgl. Heeres-dienst.
16.	Barnim von Eickstedt.	31. 10. 1883.	Köslin.	ev.	Oberst der Gendarmerie, Stettin.	$^{3}/_{4}$ Vorher $1^{1}/_{4}$ Jahr in Graudenz u. 1 J. in Stettin, (K. W.-Gymn.)	3	Studium der Elektro-technik.

D. Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst

erhielten Ostern 1902: 13 Schüler, von denen 4 in einen praktischen Beruf traten; Michaelis 1902: 2 Schüler, welche zu einem praktischen Berufe übergingen.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

Die von dem Professor Dr. Klotz verwaltete Lehrerbibliothek wurde vermehrt

1. durch Geschenke. Vom Herrn Minister: Philologus, herausg. von Crusius, Bd. 60, N. F. 14. — Von Herrn Reichskommissar Richter: International Exposition, Paris 1900; Official-Catalogue of the German Empire. — Von Herrn Werckmeister: Das XIX. Jahrhundert in Bildnissen, herausg. von K. Werckmeister. — Von Herrn Professor Dr. Schmidt in Köslin: Warneck, Evangel. Missionslehre. 1. Abt., Die Begründung der Sendung. — Ebel, Die Weisheit von oben her. 2. Aufl. — Ebel, Die Treue. Predigten. 2. Aufl. — Ohlert, Allgem. Methodik des Sprachunterrichts. — Vogel, Pädagog. Repertorium. — Közle, Pädagog. Pathologie in der Erziehungskunde des 19. Jahrh. — Bormann, Vierzig pädagog. Sendschreiben. — Ackermann, pädagog. Fragen. — Heinroth, Die Psychologie als Selbsterkenntnislehre. — Reinhold, Geschichte der Philosophie. 3. Aufl.; System der Metaphysik. 2. Aufl.; Lehrbuch der Geschichte der Philosophie. — Hense, Poetische Personifikationen in griech. Dichtungen. I. — Von Herrn Gymnasialdirektor a. D. Haake in Steglitz: Horaz, Episteln erkl. von Th. Schmidt, 1. Teil. — Terentii com., ed. Bentley, ed. alt. — Orpheus, poet. graec. antiq. . . Bode. — Aeschylus, ed. Blomfield. — Sophoclis Aias, ed. Erfurdt; Oedipus Tyr. rec. Elmsley; Philoctet Oedip. Col., Antig., ed. Wunder. — Euripides Phoen. ed. Valckenaar; Hec., Or., Phoen., Med., ed. Porson; Troes., Electr., Iphig. Taur., ed. Seidler; Hec. ed. Hermann. — Propertii carm., ed. Paldamus. — Nonni Dionysiac. libri VI (8—13) ed. Moser. — Hermann, Epitome doctr. metricae. — Groddeck, initia histor. Graecor. litterar. I — Fabricii bibliotheca latin. ed. Ernesti. I, II, III. — Becker, Die deutsche Wortbildung. — Schultz, Latein. Sprachlehre. 6. Aufl. — Spieß-Breiter, Griech. Formenlehre. — Kaegi, Griech. Übungsbuch. 2. Teil. — Strien, Französ. Lesebuch. — Von dem Königlichen Gymnasium in Greifenberg: Festschriften zum 50jähr. Jubelfest des Gymnasiums in Greifenberg.

2. aus Anstaltsmitteln: a) Zeitschriften: Deutsche Litteraturzeitung. — Naturwissensch. Rundschau von Sklarek. — Hoffmann, Zeitschrift für den mathem. und naturw. Unterricht. — Müller, Zeitschrift für das Gymnasialwesen. — Fauth u. Köster, Zeitschrift für den evangel. Religionsunterricht. — Köpke u. Matthias, Monatsschrift für höhere Schulen. — Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung. — Preußische Jahrbücher von Delbrück. — Die Grenzboten.

b) Fortsetzungen: Thesaurus linguae latinae. — Seeck, Geschichte des Unterganges der antiken Welt, Bd. 2. Anhang. — Helmolt, Weltgeschichte. Bd. 2. — Urquhart, die neueren Entdeckungen und die Bibel. Bd. 3. — Politische Korrespondenz Friedrichs des Großen. Bd. 15. — Kriege Friedrichs des Großen, herausgeg. vom Großen Generalstabe. III¹. — Rethwisch, Jahresbericht über das höhere Schulwesen. Bd. 16. — Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. — Seidel, Hohenzollern-Jahrbuch. Bd. 6. — Grimm, Deutsches Wörterbuch, Fortsetzung.

c) Sonstige Werke: Kammer, Ästhetischer Kommentar zu Homers Ilias. — Bellermann, Schillers Dramen. — Bulthaupt, Dramaturgie des Schauspiels. Bd. 1—4. — Eucken, Der Kampf um einen geistigen Lebensinhalt; Die Lebensanschauungen der großen Denker. — Busolt, Griechische Geschichte bis zur Schlacht bei Chaeronea. Bd. 1—3. — Duden, Orthogr. Wörterbuch der

deutschen Sprache. — Lepsius, Geologische Karte des deutschen Reiches in 27 Bl. — Lamprecht, Deutsche Geschichte. Bd. 1—5; Zur jüngsten deutschen Vergangenheit. — Stielers Handatlas. — Samter, Familienfeste der Griechen und Römer. — Merguet, Lexikon zu den philosoph. Schriften Ciceros. 3 Bd. — Dahm, Die Feldzüge des Germanicus in Deutschland. — Credner, Elemente der Geologie. — Graebert, Der Landtag zu Treptow a. R. — Lexis, Die Reform des höheren Schulwesens in Preußen. — Beier, Die höheren Schulen in Preußen und ihre Lehrer. 2. Aufl. — Kratz, Die Lehrpläne und Prüfungsordnung für die höheren Schulen in Preußen v. J. 1901. — Deutsche Wehrordnung. — Sittl, Die Gebärden der Griechen und Römer.

d) Für die mündlichen Reifeprüfungen: Racine, Phèdre, herausgeg. v. Rauch; und Ségur, hist. de Napoléon, herausgeg. v. Schmager; je 12 Exemplare. — Thucydides ed. Hude I, 5 Exempl., II, 3 Exempl.

Die Schülerbibliothek wurde vermehrt durch ein Geschenk des Herrn Prof. Dr. Schmidt in Köslin: Aischylos' Werke, übersetzt von Droysen, und durch folgende Anschaffungen:

a) für die erste Abteilung (Prof. Dr. Fischer): Kaulen, Assyrien und Babylonien. — Grotthuß, Probleme und Charakterköpfe. — Harnack, Schiller. — Wehrmann, Aus Pommerns Geschichte. — Leutz, Die deutsche Kriegs- und Handelsflotte. — Kürschner, Kaiser Wilhelm II. als Soldat und Seemann. — Müller-Bohn, Unser Fritz. — Dahn, Kampf um Rom, erneuert.

b) für die zweite Abteilung (Oberlehrer Rosenhagen): Schalk, Paul Beneke, ein harter deutscher Seevogel. — Noeldechen, Lambert Hadewart. — Wörishöffer, Im Goldland Kalifornien. — Glaser, Schlitzwang.

c) für die dritte Abteilung (Lehrer am Gymnasium Lüttschwager): Franz Hoffmann, Jugendfreund, Bd. 57. — Deutsches Knabenbuch, Bd. 16. — J. Hoffmann, Märchenwelt. — J. Hoffmann, Robinson. — O. Hoffmann, Prinz Eugen. — Andrä Jogowitz, Unser Fritz. — Georg Höcker, Die Sonne bringt es an den Tag.

Für das physikalische Kabinett (Professor Schirmeister) wurde angeschafft: ein Veranschaulichungsapparat für die Wirkung der Dämpfe bei Dampfmaschinen; ein elektromagnetisches Schwungrad; mehrere mikroskopische Präparate; Mangs Universal-Apparat.

Für die naturgeschichtliche Sammlung (Lehrer am Gymnasium Lüttschwager) wurden geschenkt: vom Obertertianer Hugo Glienke eine Eiersammlung in 3 Pappkästen; vom Quintaner Aston eine Sumpfeule; vom Sextaner Levin ein Bussard; von verschiedenen Schülern gefunden und abgeliefert: eine Singdrossel, ein kleines Wiesel, eine Goldammer, eine Kohlmeise, ein Rüttelfalk, ein Sperber; die geschenkten Tiere wurden ausgestopft.

Angeschafft wurde Pfurtscheller, Zoologische Wandtafel: Der Seeigel. — Ein Hamster, eine Spitzmaus. — Fuß-Skelette vom Hund, Pferd und Rind.

Als erdkundliche und geschichtliche Lehrmittel (Lehrer am Gymnasium Lüttschwager) wurden angeschafft: Christian Hülsen, Plan von Rom; das Forum Romanum der Kaiserzeit; R. Kiepert, Skandinavien, stumme physikalische Karte; R. Kiepert, Rußland, stumme physikalische Karte.

Als Lehrmittel für den Zeichenunterricht (Zeichenlehrer Heidemann) wurde vom Herrn Minister geschenkt eine reichhaltige Sammlung von Ton-, Glas- und Zinngefäßen, von farbigen Fliesen, Holzornamenten, Metallgeräten, Muscheln, von Nachbildungen prähistorischer Gefäße und anderen Gegenständen zum Nachzeichnen.

Angeschafft wurden 2 ausgestopfte Vögel, eine kleine Sammlung von Schmetterlingen, mehrere Tafeln mit aufgeklebten Blättern.

Für die hier erwähnten Zuwendungen spreche ich den Gebern auch an dieser Stelle im Namen der Anstalt den verbindlichsten Dank aus.

VI. Stiftungen.

1. Die Lehrer-Witwen und Waisenkasse hatte ein Vermögen von 8333,93 Mk. Gegenwärtig erhalten 2 Witwen zwei Drittel der einkommenden Zinsen.

2. Das Dr. Behrend-Stipendium hat einen Vermögensbestand von 8724,45 Mk. Die Zinsen erhält ein Abiturient des hiesigen Gymnasiums ohne Rücksicht auf seine Religion und das von ihm gewählte Studium.

3. Das Gymnasialdirektor Geiersche Legat hat gegenwärtig einen Vermögensbestand von 3200,25 Mk. Die Zinsen werden kapitalisiert, bis der Ertrag derselben die Gewährung eines Stipendiums von jährlich 150 Mk. an einen Studierenden der Theologie oder Philologie ermöglicht.

4. Das Bugenhagen-Stipendium hat jetzt einen Bestand von 2453,78 Mk. Wenn das Kapital auf 3000 Mark angewachsen ist, sollen die Zinsen an einen Studierenden der Theologie, der auf diesem Gymnasium die Reifeprüfung bestanden hat, gezahlt werden.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Die Abmeldung eines Schülers muß vor dem Ende desjenigen Vierteljahres erfolgen, nach dessen Ablauf derselbe die Schule verlassen soll; andernfalls ist noch das Schulgeld für das nächste Vierteljahr zu entrichten.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 16. April, früh 7 Uhr.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt am 15. April von 10 Uhr vormittags an. Zur Aufnahme sind einzureichen:

1. der standesamtliche Geburtsschein,
2. für getaufte Schüler der Taufschein,
3. der Impfschein oder, wenn der Angemeldete bereits das zwölfte Lebensjahr vollendet hat, der Wiederimpfschein,
4. ein Abgangszeugnis der etwa vorher besuchten Schule.

Das Schulgeld beträgt in allen Klassen jährlich 130 Mk. Anträge auf Befreiung vom halben oder ganzen Schulgelde sind schriftlich an das Lehrerkollegium zu Händen des Direktors zu richten. Bewilligungen gelten nie über ein Jahr hinaus; die Anträge sind also nach Ablauf des Schuljahres zu erneuern.

Auswärtige Schüler finden in dem mit dem Gymnasium verbundenen Alumnate Aufnahme. Das Kostgeld beträgt 720 Mk. Ermäßigung des Kostgeldes bis auf 240 Mk. kann das Königliche Provinzialschulkollegium von Pommern gewähren.

Andere Pensionen nachzuweisen ist der Direktor bereit. In jedem Falle bedarf die Wahl der Pension der vorher einzuholenden Genehmigung des Direktors.

Professor Dr. von Boltenstern,
Königlicher Gymnasialdirektor.